

<https://strategic-culture.su/news/2026/02/08/endgame-ukraine-how-peace-deal-will-leave-russia-with-stronger-hand-rendering-europe-and-britain-relics-past/>

Endspiel Ukraine: Wie ein Friedensabkommen Russland die Oberhand geben und Europa und UK zu Relikten der Vergangenheit machen wird

Das Ende des Krieges in der Ukraine wird entscheidend zur Entwicklung einer multipolaren Welt beitragen.

8. Februar 2026 | Ian Proud

In den letzten Tagen habe ich vermehrt Kommentare in den Mainstream-Medien gesehen, in denen behauptet wird, dass ein Friedensabkommen ohne die Ukraine nicht zustande kommen kann. Das ist jedoch eine Selbstverständlichkeit. Natürlich muss die Ukraine den Bedingungen eines Abkommens zustimmen.

Aber auch Russland muss den Bedingungen eines Abkommens zustimmen, und gerade der Ausschluss Russlands aus jedem direkten Dialog über die Beendigung des Krieges hat dazu geführt, dass sich der Krieg nun schon fast vier Jahre hinzieht.

Es scheint offensichtlich zu sein, auch wenn es für Mainstream-Experten nicht offensichtlich ist, dass ein Friedensabkommen sowohl von Russland als auch von der Ukraine akzeptiert werden muss.

Dies ist ein Krieg, der nicht mit einem entscheidenden militärischen Sieg einer der beiden Seiten enden wird, bei dem weder die Ukraine noch Russland kapitulieren, selbst wenn eine Seite, wahrscheinlich Russland, weniger Schaden davontragen wird als die andere.

Letztendlich wird jede Vereinbarung so gestaltet sein, dass beide Seiten damit leben können, was die Darstellung des Friedens gegenüber ihrer Öffentlichkeit angeht.

Die einzige Gewissheit bei jedem Friedensabkommen ist, dass die Ukraine militärisch ungebunden bleibt, die Aussicht auf eine NATO-Mitgliedschaft endgültig vom Tisch ist und dass sie Sicherheitsgarantien erhält, die sowohl sie als auch Russland akzeptieren können.

Ich sehe einfach kein Szenario, in dem die Ukraine ihren Weg zur NATO-Mitgliedschaft fortsetzen könnte. Die Alternative ist eine Fortsetzung des Krieges, wobei Russland militärisch in einer stärkeren Position ist und die wirtschaftlichen Auswirkungen besser bewältigen kann, während Europa zunehmend Schwierigkeiten hat, die Ressourcen bereitzustellen, die die Ukraine benötigt, um den Kampf langfristig aufrechtzuerhalten.

Alles andere im Friedensplan wird sich auf Details und Nebensächlichkeiten beschränken.

Es muss klar sein, dass Russland weiterhin die besseren Karten in den Verhandlungen hat.

Russland wird den Krieg mit einem strategischen Vorteil auf dem Schlachtfeld beenden, denn seine Armee ist so kampferprob und gut ausgerüstet wie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr.

Ihr Hauptziel, die NATO-Erweiterung in der Ukraine zu verhindern, wird endgültig vom Tisch sein. Russland wird die wirtschaftlichen Folgen des Krieges besser bewältigt haben als die Ukraine und ihre westlichen Unterstützer, insbesondere Europa.

Wie ich bereits mehrfach gesagt habe, wird das Friedensabkommen, das der Ukraine und auch ihren europäischen Unterstützern angeboten wird, niemals so gut sein wie das, das heute auf dem Tisch liegt. Ein weiteres Jahr des Kampfes wird lediglich dazu führen, dass Russland bei einer endgültigen Einigung noch mehr Vorteile hat.

Was steht also auf dem Spiel?

Beide Seiten werden ein Abkommen unterzeichnen, wenn sie davon überzeugt sind, dass es ihren jeweiligen Bedürfnissen entspricht.

Für die Ukraine bedeutet dies eine Garantie, dass sie in Zukunft nicht angegriffen wird, eine beschleunigte EU-Mitgliedschaft und Bestimmungen, die Investitionen in den Wiederaufbau nach dem Krieg unterstützen. Dies sind strategische Voraussetzungen für die Stabilität des Staates, wenn auch kein strategischer Sieg.

Für Russland ist die mit Abstand wichtigste Forderung, dass die Ukraine niemals der NATO beitreten kann, was für sich genommen einen großen strategischen Sieg über den Westen darstellen würde.

Um jedoch einen normalisierten und dauerhaften Frieden zu erreichen, müssen Russland, Europa und die Ukraine zweifellos auch ihre wirtschaftlichen Beziehungen normalisieren, was unter anderem die Aufhebung der Wirtschaftssanktionen beinhaltet.

Ein anhaltender Zustand der Wirtschaftskriegsführung würde lediglich das Risiko bergen, dass die militärische Kriegsführung in einer Zeit der europäischen Wiederaufrüstung auf Eis gelegt wird.

Russland hätte kaum einen Anreiz, die Kämpfe einzustellen oder seine militärische Bereitschaft nach einem Waffenstillstand deutlich zu reduzieren, wenn es davon ausgeht, dass seine Wirtschaft weiterhin vom Westen unter Druck gesetzt wird, obwohl es den wirtschaftlichen Schock des Krieges besser bewältigt hat als insbesondere Europa.

Insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht wird Russland besorgt sein, dass die Ukraine innerhalb Europas auf eine feindselige Politik gegenüber Russland drängt, wie es die Polen und die baltischen Staaten seit vielen Jahren tun.

Russland wird zweifellos auch wollen, dass Probleme wie die weitgehende Ausgrenzung Russlands aus der internationalen Arena rückgängig gemacht, die Grenzen wieder geöffnet und die Wiederzulassung zu internationalen Sport- und Kulturveranstaltungen erreicht werden.

Auch wenn die USA bei der Zusammenführung beider Seiten im Verhandlungsprozess die Pole-Position einnehmen, werden es doch Entscheidungen in Europa sein, die darüber entscheiden, ob ein Frieden Bestand hat. Und das wirft Fragen über die Rolle der EU im Verhandlungsprozess auf.

Bislang haben sich die EU und Großbritannien als äußerst unwillig erwiesen, in einen direkten Dialog mit Russland zu treten, um den Krieg zu beenden, was den Eindruck verstärkt, dass sie an dessen Fortsetzung interessiert sind.

Die Bemühungen in Europa, sich auf einen Verhandlungsführer mit Russland zu einigen, sind bislang gescheitert. Es ist daher richtig, dass die USA die Gespräche zwischen Russland und der Ukraine vermittelt haben, und dafür gebührt Präsident Trump Anerkennung, denn ohne seine Initiative wäre dies nicht geschehen.

Dies birgt jedoch das Risiko, dass die USA nicht in der Lage sein werden, die EU-Politik gegenüber Russland zu beeinflussen und in ein Friedensabkommen Klauseln aufzunehmen, die von einer europäischen Einigung abhängen. Und der Einfluss der USA auf Europa könnte durch ihre Haltung zum künftigen Status Grönlands geschwächt worden sein.

Daher ist es rational gesehen sinnvoll, dass die Europäer zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Friedensprozess einbezogen werden.

Auch wenn dies nicht zum bilateralen Hauptteil der Gespräche zwischen Russland und der Ukraine gehört, könnte es notwendig sein, dass die USA, möglicherweise direkt mit Europa, über die Konturen eines gemeinsamen Auswegs aus dem Krieg verhandeln, den die Ukraine und Russland bilateral beenden wollen.

Bislang waren sich die Europäer nicht einig, wer an den Verhandlungen beteiligt sein sollte, und die Russen wollen eindeutig nicht, dass es Kaja Kallas ist, die sich gegen jedes Friedensabkommen zur Beendigung des Krieges ausgesprochen und unrealistische Bedingungen gestellt hat, die sie Russland gegenüber nicht durchsetzen kann.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse müssen die Europäer zum ersten Mal ihre Rolle als externe Partei in diesem Konflikt neu überdenken, nachdem sie sich bisher durch militärische, politische und finanzielle Unterstützung der Ukraine und eine erklärte Strategie zur Niederlage Russlands direkt als Konfliktpartei positioniert haben.

Das bedeutet sowohl eine Verpflichtung zur Integration und Unterstützung der Ukraine in die Union als auch zur Normalisierung der Beziehungen zu Russland, beides komplexere Aufgaben als Geld in die Ukraine zu schicken, damit sie weiterkämpft.

Angesichts des Mangels an klarer und entschlossener Führung innerhalb Europas selbst könnte sich dies als eine fast ebenso schwierige Aufgabe erweisen wie die Erzielung einer bilateralen Vereinbarung zwischen den Konfliktparteien selbst, um die Kämpfe zu beenden. Es ist schwer vorstellbar, dass Ursula von der Leyen die Rolle der Friedensstifterin übernimmt. Wird es der Staats- oder Regierungschef oder eine Gruppe von Staats- und Regierungschefs aus den Mitgliedstaaten sein? Und wäre es tatsächlich sinnvoll, eine kleine Gruppe von Staats- und Regierungschefs einzubeziehen, darunter auch aus mitteleuropäischen Staaten wie Ungarn, die sich seit langem gegen eine bedingungslose Unterstützung der Ukraine und des Krieges aussprechen? Welche Rolle würde Großbritannien spielen, das außerhalb der EU steht und einer der größten Befürworter der Fortsetzung des Krieges war?

Das ist äußerst kompliziert, und ich bin nicht zuversichtlich, dass bald eine entscheidende Position erreicht wird, nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass es bereits Monate gedauert hat, um die Grundlagen dafür zu diskutieren, wer in einen direkten Dialog mit Präsident Putin treten könnte.

Gleichzeitig laufen die Europäer Gefahr, in diesem Prozess noch weiter an den Rand gedrängt zu werden, wenn sie sich weigern, sich zu engagieren, was sie dazu zwingen könnte, sich zu einer

bedeutenden Rolle in den Friedensgesprächen zu verpflichten, aus denen sie sich bisher selbst ausgeschlossen haben.

Einer der faszinierendsten Aspekte des Friedensprozesses ist die Frage, wie er letztendlich vereinbart und unterzeichnet werden wird. Seit vielen Monaten scheint Selensky entschlossen zu sein, jedes Abkommen im Rahmen eines direkten Treffens mit Präsident Putin zu unterzeichnen.

Es ist völlig normal, dass sich Staatschefs treffen, um wegweisende Verträge und Friedensabkommen zu unterzeichnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Kapitulation Deutschlands und Japans von rangniedrigeren Repräsentanten unterzeichnet, aber die Ukraine wird sich nicht ergeben.

Es mag nicht sofort ersichtlich sein, warum Selensky Putin treffen möchte, nachdem er während des gesamten Krieges die Isolation Russlands auf der Weltbühne gefördert hat. Hier scheint es jedoch eher um Selenskys Wunsch zu gehen, seine Rolle als Präsident zu legitimieren, da er seit 2019 keiner Wahl mehr gegenüberstand.

Da er weiß, dass das Ende des Krieges Präsidentschaftswahlen in der Ukraine nach sich ziehen wird, könnte die Unterzeichnung eines Friedensabkommens seinen Wunsch verkörpern, sich den ukrainischen Bürgern als Friedensstifter zu präsentieren, um seine Popularität vor den Wahlen zu steigern.

Ich persönlich denke, dass Zelensky selbst bei einem Treffen mit Putin wahrscheinlich dennoch dazu verdammt ist, eine zukünftige Präsidentschaftswahl zu verlieren, da jedes Abkommen, das er unterzeichnet, schlechter sein wird als das Abkommen, das ihm im April 2022 in Istanbul angeboten wurde.

Putin wird Zelensky auch keine kostenlose Werbung schenken wollen und in jedem Fall befürchten, dass Zelensky einfach versuchen wird, einen Werbegag zu inszenieren, wenn er Putin trifft. Auf jeden Fall kann ich mir ein solches hypothetisches Treffen ohne Trump nicht vorstellen, der sich als ultimativer Friedensstifter positionieren will. Und Putin wird Präsident Trump auf seiner Seite halten wollen, mit Blick auf eine für Russland viel größere und wertvollere Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Amerika.

Ich glaube also nicht, dass Putin es in seinem Interesse sehen würde, ein Treffen mit Selensky zu einer roten Linie zu machen, solange Trump sich verpflichtet, für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung zu sorgen. Er wird auf jeden Fall wissen, dass er einen stärkeren Anspruch auf den Sieg aus dem Krieg hat als Selensky.

Er wird vom russischen Volk als der Präsident angesehen werden, der der NATO die Stirn geboten und ihre Expansion verhindert hat, wodurch die Wahrnehmung der westlichen Vorherrschaft in den Entwicklungsländern geschwächt und eine ernsthafte Spaltung innerhalb der EU herbeigeführt wurde.

Zelensky wird im nüchternen Licht des Tages als der Präsident angesehen werden, der sich mit einem schlechteren Deal zufrieden gegeben hat als dem, der ihm im April 2022 zur Verfügung stand. Und selbst wenn die Aussicht auf eine EU-Mitgliedschaft beschleunigt wird, ist es unwahrscheinlich, dass die Ukraine als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen wird, und sie wird sich für das Recht auf eine Staatsbürgerschaft zweiter Klasse selbst in den Bankrott getrieben und entvölkert haben.

Beide Länder werden sehr viele Soldaten durch Tod oder Verwundungen verloren haben. Russland wird sich auf die Geschichte berufen, um dies zu rechtfertigen, indem es behauptet, eine existenzielle Bedrohung für seine Nation abgewehrt zu haben, und zwar nicht durch die Ukraine selbst, sondern durch das Militärbündnis der NATO.

Die ukrainischen Staats- und Regierungschefs werden erklären müssen, warum so viele Männer und Frauen starben oder verletzt wurden, um einen weniger günstigen Frieden zu erzielen als den, der vier Jahre zuvor in Istanbul möglich gewesen wäre, und das wird schwer zu begründen sein.

Aber letztendlich gewinnt niemand wirklich einen Krieg, und in erster Linie leiden die einfachen arbeitenden Menschen darunter.

Dies erinnert uns erneut daran, dass Kriege oft im Nachhinein anhand ihrer politischen Folgen beurteilt werden.

Der Zweite Weltkrieg bedeutete das endgültige Ende des Britischen Empire, an dessen Stelle nur noch zwei Mächte standen: die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion.

Die Ukraine wird aus diesem Krieg deutlich geschwächt gegenüber einem Russland hervorgehen, das sein Ansehen in den Entwicklungsländern wiederhergestellt hat. Es besteht eine erhebliche Wahrscheinlichkeit, dass das Projekt der europäischen Integration seinen Höhepunkt erreicht hat und wie das Britische Empire ebenfalls einen Niedergang erleben wird.

Das Ende des Krieges in der Ukraine wird entscheidend zu einer multipolareren Welt beitragen, in der Europa und Großbritannien als geschwächte Relikte der Vergangenheit angesehen werden.